

# Top Dogs

**Theater Toffen, Produktion 2014, Regie: Alex Truffer, Autor: Urs Widmer**

*Wer vom Theater Toffen spricht, meint auch jedes Jahr eine neue Herausforderung.*

Jeder Mensch braucht eine Aufgabe, eine Arbeit, will zu etwas nützlich sein. Eine Tätigkeit ausüben die seinen Fähigkeiten entspricht. Wertvoll sein. Dies ist ein Bedürfnis der Menschen. Wird dieses Bedürfnis nicht befriedigt oder die Möglichkeit zur Ausübung einem Menschen weggenommen kommt es zu schweren Störungen und Problemen der Persönlichkeit.

Genau hierhin führt uns die diesjährige Produktion des Theaters Toffen. Männer und Frauen werden nicht mehr gebraucht, wegrationalisiert, wegoptimiert, durch jemand Jüngerer, Billigeres ersetzt. Auf die eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten kann der Konzern in Zukunft verzichten. Keine Ethik, keine Moral. Schonungslose Kündigung. Einige von Ihnen liebe Leserinnen und Leser, kennen diese Erfahrungen leider auch. Ich masse mir nicht an, alle Gefühle, Handlungen und Konsequenzen daraus zu kennen. Ich stütze mich auf die Theaterproduktion, das Gesehene, das Gehörte und interpretiere dies, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

*Wer vom Theater Toffen spricht, meint auch Mut.*

Zurück zu den Top Dogs. Was geschieht wenn auf einmal plötzlich alles weg ist? Kaderleute, CEO's, erfolgreich in internationalen Firmen verlieren ihre Stellung. Sie, die neben ihrer Arbeit keine Zeit für anderes hatten. Der Ehemann bringt seiner Frau von der Geschäftsreise gleich fünf Parfums mit, denn er hat vergessen welchen Duft sie trägt.

So treffen sich diese ehemaligen Kaderleute zur Gipfelkonferenz bei der New Challenge Company, NCC. Das Ziel ist formuliert, es geht darum wieder zu seinen ureigenen Gefühlen zu finden und eine neue Tätigkeit vermittelt zu bekommen. Challenge, eine neue Herausforderung.

Da sind sie, diese Männer und Frauen, alles Einzelspieler, brillant erzählen sie von ihren Aufgaben und Zuständigkeiten. Gewandte Redner wenn es ums Business geht, sicheres Auftreten, waren den Schein, spielen die Situation herunter, stehen scheinbar über der Sache. Das Wort Kündigung kann kaum ausgesprochen werden. Sie erzählen viel und doch nichts. Nichts über sich selber, oder doch? Die Augen verbunden um nicht zu sehen was doch so offensichtlich ist. „Alors on chante, alors on danse...“

Ist nicht gerade darin zu erkennen wie schrecklich verloren diese Menschen ohne ihre Arbeit und Aufgabe sind? Darüber haben sie sich definiert und nur darüber. Auf einmal sind Emotionen da. Wut, eine ungeheuerliche Wut, Rachegefühle, Demütigung, Verzweiflung. Schonungslos, erbarmungslos, es herrscht Krieg, vor uns das Schlachtfeld mit lauter Monstern. „Alors on danse...“

Im Tanz geht es darum, die Seele, das innere ICH kennen zu lernen. Wer kommt aus sich heraus? Wer hält es gar nicht aus und läuft schon zu Beginn weg oder wird hinausgeschleppt?

Die Thematik ist vielschichtig. Jede Person, jeder Mensch steht an einem anderen Punkt. Die Betroffenen gehen unterschiedlich mit ihrer Situation um. Sind teils schockiert, teils amüsiert von den Anderen. Träume, ja diese ehemaligen Manager haben Träume, skurril, zusammenhanglos, wahnhaft, erzählen sie davon. Rachefantasien kommen auf. Aber all diese Träume scheinen eine befriedigende

Wirkung auf die jeweilige Person zu haben. Ebenso wie das Märchenerzählen. Geht es um das Erlebte? Der Wunsch für das Kommende? Die eigene, wahre Persönlichkeit? Aus Märchen lässt sich Vieles lernen, heute werden sie oft zu Therapiezwecken eingesetzt. Was ist Glück? Wer sind die Vorbilder? Wer zeigt dem jungen Mann die Welt? Die Vision von mehr Respekt unter den Menschen, füreinander statt gegeneinander. Doch Vieles ist surreal, kratzt etwas an der Oberfläche und wird sogleich wieder zugedeckt. Man gewinnt den Eindruck als würden die Märchen nur für das Publikum vorgetragen, sehr theatralisch. Es scheint nicht als ob einer der arbeitslosen CEO ernsthaft an einer Botschaft interessiert wäre.

*Wer vom Theater Toffen spricht meint auch hohe Ansprüche.*

Zum Schluss die grosse Klage. Weiss! Rot! Schwarz! Fah! Die vier Pferde. Die Apokalypse, die Enthüllung. In die Welt hinaus wird sie geschrien, die Ungerechtigkeit, die Gemeinheit, diese Wut so gequält worden zu sein, die Rache. Die Offenbarung erzählt wie alles zusammenstürzt und nichts mehr ist wie es einmal war. Viele Fragen bleiben. Warum, weshalb, wieso und danach? Doch für wen hat dieses Programm nun Erfolg gebracht? Eine einzige Person erhält einen neuen Job -wie könnte es anders sein- erneut in einem Grosskonzern, wieder im Management. Wie lange wohl bis zur nächsten Umstrukturierung? Doch niemand scheint sich darüber Gedanken zu machen. Ist dies immer noch für alle erstrebenswert eine solche Position zu haben, irgendwo auf der Welt mit drei Gratisflügen pro Jahr nach Hause? Ist es das wert? Geht es immer noch nur um Macht, Geld, Einfluss und Ansehen? Haben sich die Prioritäten nach solch einem Erlebnis nicht grundlegend verändert?

*Wer vom Theater Toffen spricht, meint auch Überraschung.*

Keine leichte Unterhaltung wird dem Publikum hier geboten. Was ist echt? Wo beginnt und endet das Rollenspiel? Wer ist nun wieder der Psychologe? Welches ist eigenes Erleben? Diese ständig wechselnden und sich überschneidenden Spielsituationen verlangen höchste Konzentration. Da gibt es humorvolle, witzige, schadenfrohe, aber auch beklemmende und nachdenkliche Situationen welche der Zuschauer miterlebt. Das sehr einfach gehaltene Bühnenbild, sowie die Anordnung der Zuschauerplätze zu beiden Seiten der Spielenden überzeugen. Die Aufführungszeit vergeht viel zu schnell. Den Schauspielern des Theaters Toffen gelingt die Darstellung der Charaktere meisterhaft und glaubwürdig. Eine neue Thematik, eine bewährte Schauspieltruppe.

*Wer vom Theater Toffen spricht, meint auch Professionalität.*

Liebe Theaterleute, ihr habt einmal mehr eine grossartige Leistung gezeigt. Jedes Jahr erstaunt ihr uns mit einer neuen Facette eures Könnens. Ihr scheint keine Berührungszonen zu haben, keine Tabuthemen. Ganz herzlichen Dank euch Allen für die Produktion Top Dogs.

Monika Neuenschwander

P.S. Haben Sie liebe Leser schon einmal versucht das Märchen „der Fischer und seine Frau“ in weniger als einer Minute vorzutragen? Versuchen Sie es...

*Denn, wer vom Theater Toffen spricht, meint auch Zungenakrobatik.*